

Konzert vor „geschlossener Gesellschaft“

The Hörps spielten in der Justizvollzugsanstalt Bruchsal / Bassist im T-Shirt von Johnny Cash

Bruchsal (cah). „Dieses T-Shirt musste heute einfach sein“, sagte Bassist Mario Veit. Der Aufdruck „San Quentin, 24. Februar 1969“ steht für ein legendäres Gefängnis-Konzert von Johnny Cash. Fast auf den Tag genau 44 Jahre später standen „The Hörps“ im Zentrum der Justizvollzugsanstalt Bruchsal – nicht nur bei den musikbegeisterten Insassen, sondern auch im architektonischen Sinne.

In der Hauskapelle unter der Kuppel des Zentralbaus rockte die Bruchsaler Coverband, die auf ihrer Homepage den Gig treffenderweise mit „Geschlossene Gesellschaft“ vermerkte. Koordiniert werden Auftritte dieser Art bundesweit vom „Kunst- und Literaturverein für Gefangene“ in Dortmund, auch bekannt als „Kultur hinter Mauern“. Mehrmals im Jahr finden solche Konzerte auch in Bruchsal statt: „Rockmusik kommt am besten an“ sagt Sara Pauli vom katholischen Sozialdienst, die gemeinsam mit Gefängnisdekan Peter Holzer den Termin vor Ort begleitete. In ihrer Unplugged-Session gab die Band ordentlich Gas:



ROCK IM KNAST: Die lokale Coverband The Hörps spielten im Bruchsaler Gefängnis eine Unplugged-Session vor den Insassen.
Foto: Herberger

Klassiker wie TNT, Smoke On The Water oder I Love Rock 'n' Roll wechselten mit moderneren Stücken von den Red

Hot Chili Peppers, The Offspring oder Green Day. Ungewohnt für die Musiker waren zunächst die aufsteigenden Rän-

ge, in denen ihr Publikum saß. Oft wurde der Refrain mitgesungen, vor allem „Rockin' In The Free World“, immer wieder wurden einzelne Passagen mit begeistertem Johlen quittiert.

Nur die Animation zum Mitklatschen stellte die Band frühzeitig wieder ein – die eigenwillige Akustik des Raumes erzeugte ein rhythmisch irritierendes Echo. Dennoch kam es ehrlich rüber, als sich Sänger Daniel Böser verabschiedete: „Es hat wahnsinnig Spaß gemacht, vor euch spielen zu dürfen!“

Auch die Reaktionen der Gefangenen reichten von „Super!“ über „Könnte ruhig öfter stattfinden“ bis zu „Emotional sehr bewegend“ – der ein oder andere Song erinnerte manchen an eigene Erlebnisse, die wie aus einem anderen Leben schienen.

Einen eher kollegialen Blick hatten die Mitglieder der Kirchenband, die bei Gottesdiensten auch mal mit Musikern von außen spielen: „Es ist wichtig, dass gesehen wird: Hier drin leben Menschen, die irgendwann auch mal wieder ein Leben draußen führen wollen.“